

Anton **KITTEL MÜHLE** Plaika GmbH

An die
Regulierungskommission der E-Control

Rudolfsplatz 13a
1010 Wien

Mühle – Agrar – Energie

Plaika 6 A-3254 Bergland
Tel. 02757/6515 Fax 02757/65307

E-mail: office@kittelmuehle.at
IBAN: AT30 4715 0380 1412 0100
BIC: VBOEATWWNOM
FN 214258 k LG St. Pölten
UID Nr. ATU52733804

Plaika, am 18.11.2019

Betrifft: **Stellungnahme zum Entwurf der SNE-V 2018 Novelle 2020**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zu oben angeführtem Entwurf dürfen wir hiermit unsere Stellungnahme abgeben.

Zu Beginn erlauben wir uns festzuhalten, dass unser Unternehmen als Netzbetreiber, Stromlieferant und Erzeuger tätig ist. Als Netzbetreiber wurde unser Unternehmen 2019 erstmals dem österreichweiten Benchmarking unterzogen und eine 100%ige Effizienz bescheidmäßig zuerkannt.

Wir freuen uns außerordentlich, dass die Behörde endlich unsere jahrelangen Anstrengungen um höchste Effizienz anerkannt hat. **Wir leiten aus dieser 100% Effizienz auch den besonderen Auftrag ab, eine eigene Stellungnahme zur Novelle abzugeben und gehen davon aus, dass die Behörde auch den Stellungnahmen 100 % effizienter Unternehmen besonderes Gehör schenkt.**

Wir halten fest, dass wir die Einführung der Netzverlustentgelte für Erzeuger auch nach 10 Jahren noch für einen schwerwiegenden Fehler halten, der bereits 2009 begangen wurde. Er hat letztlich die Abwanderung/Auflassung von kalorischer Erzeugung im Inland erheblich beschleunigt und ausländischer Wettbewerber 10 Jahre lang einen dramatischen Wettbewerbsvorteil eingeräumt. Im Endeffekt führte genau diese Strategie dazu, dass die Preiszonentrennung eingeführt wurde. Nunmehr zahlen alle österreichischen Verbraucher diese Mehrkosten, die ein Mehrfaches dessen pro Jahr betragen, was die Erzeuger jährlich an Netztarifen beigetragen haben.

Unser Unternehmen und ich haben mehrfach in Stellungnahmen, bei Auftritten vor der Regulierungskommission und anderen Anlässen auf diese krasse Fehlentwicklung hingewiesen. Leider vergeblich.

Obwohl zu 100 % effizient, sind wir dennoch sehr skeptisch, was die Anwendung des Benchmarkings für kleine und kleinste Unternehmen betrifft, da die Vergleichbarkeit gerade bei kleinen Unternehmen oftmals eingeschränkt ist. In unserem Fall dürfte eine einmalig sehr hohe Netzlast auch dafür verantwortlich sein, dass wir 100 % effizient sind. Wir haben das auch der E-Control mehrfach mitgeteilt.

Hinsichtlich Tarifgestaltung ist uns klar, dass die absolute Tariffhöhe aufgrund der Kostensituation nur eingeschränkt beeinflussbar ist. Daher haben wir zu Netznutzungs- und Netzverlustentgelt keine Anmerkungen.

Wir begrüßen die Abschaffung der Messentgelten bei Lastprofilzählern, halten die Umsetzung in § 10 (2) aber für einen gravierenden Fehler, der zu erheblichen Streitigkeiten führen wird, die weder im Interesse der Netzbetreiber noch der Kunden sein können.

1,5 % vom Wiederbeschaffungswert vom Lastprofilzählern, die es als solche in der reinen Form ja gar nicht mehr gibt, öffnet Tür und Tor für „Interpretationsspielraum“ von EUR 2,-- / Monat bis EUR 30,-- / Monat und werden die Schlichtungsstelle bzw. E-Control erheblich beschäftigen.

Wir regen daher an, § 10 (1) SNE-VO wie folgt zu formulieren:

§ 10. (1) Für das von Netzbenutzern zu entrichtende Entgelt für Messleistungen werden für die in § 9 umschriebenen Messarten folgende Höchstpreise je Kalendermonat bestimmt:

- | | | |
|----|------------------------------------------------------------------------|---------|
| 1. | Drehstromzählungen und andere Niederspannungszählungen (exkl. Wandler) | 2,40 € |
| 2. | Wechselstromzählung: | 1,00 € |
| 3. | Niederspannungswandlerzählung | 4,40 € |
| 4. | Mittelspannungswandlerzählung: | 24,40 € |

§ 10 (2) sollte lauten:

(2) Für Geräte, die sonstige Funktionen im Zusammenhang mit Messleistungen erfüllen, die nicht unter Abs 1 genannt werden, dürfen insgesamt höchstens 1,5 % des Wertes des Gerätes, dass diese Funktion erfüllt, pro Kalendermonat verrechnet werden. Eine gesonderte Verrechnung einer Blindstrommessung ist nicht zulässig.

Wenn schon keine textliche Änderung vorgenommen wird, so sollte zumindest ZB in den Erläuterungen festgehalten werden, was ein Lastprofilzähler kosten darf, damit die Kunden und Netzbetreiber hier mehr Rechtssicherheit haben.

Begründung:

Der großflächige Roll-Out von Lastprofilzählern aller Verbraucher und Einspeiser > 100.000 kWh und 50 KW fand bereits vor über 15 Jahren statt. War zum damaligen Zeitpunkt ein Preis von über 50 Euro pro Monat auf Grund der Investitionen für die Neuinstallation der Geräte und der Systemumstellung noch rechtfertigbar, so sind die Investitionen in Lastprofilzähler längst abgeschrieben, und die Systemumstellung vollzogen, weshalb die aktuellen Entgelte deutlich zu hoch sind.

Bisher funktionieren installierte Lastprofilzähler in der gleichen Weise, wie es die neuen Smart Meter tun, sie kosten aber ein Vielfaches (52,00 € p. m. NSP bzw. 75,00 € MSP) des Smart Meters. Diese Größenordnung ist nicht mehr gerechtfertigt und falls daher diese Preise nicht auf das Smart Meter Niveau gesenkt würde, müssten umgekehrt ab sofort Smart Meter Kunde das Niveau von LPZ zahlen.

Wir ersuchen, unsere Stellungnahme zu § 10 umzusetzen, um Streitigkeiten und Unklarheiten zu beseitigen.

Mit freundlichen Grüßen


Mag. Taubinger Hannes
Geschäftsführer